

Dreimal *Schule* neu **gedacht**

„Der Raum ist der dritte Pädagoge“, sagt die eine. „Solange der Lehrervortrag läuft, lernen Kinder nicht!“, sagt der andere. Drei Schulen – eine Grundschule in der Voreifel, eine Oberschule in Bremen und ein Gymnasium in Mainz – zeigen, wie neue Lernwege aussehen können. Im Gespräch berichten Schulleitungen und Lehrkräfte, welche Rolle dabei die Raumgestaltung spielt und was sie anderen Schulen raten würden.

Gemeinschaftsgrundschule Zweifall, Stolberg

Die Gemeinschaftsgrundschule in der Eifel verfolgt das Motto „Gemeinsam leben, lernen, lachen“. Als ausgezeichnete Nationalpark- und MINT-freundliche Schule setzt sie auf Begabungsförderung mit Schwerpunkten in Naturpädagogik, digitalem Lernen und individueller Förderung im offenen Ganztagskonzept. Dabei verfolgt sie auch raumpädagogisch ein neues Konzept.

Welches Lernkonzept verfolgen Sie? Wo, wann und wie wird bei Ihnen gelernt?

Wir haben kein festes Konzept, für uns steht das Kind im Vordergrund. Wichtig ist uns, dass Kinder selbstverantwortlich

lernen, ihr Selbstbewusstsein steigern und ihre Bedürfnisse erkennen können. Gelernt wird jederzeit und überall: im Kreis bei Einführungen, auf dem Flur, in Lernbüros an Einzelpätzen, an Stehtischen oder in gemütlichen Leseecken. Dank flexibler Möbel gibt es viele unterschiedliche Orte.

Wie sind Ihre Erfahrungen damit?

Die Kinder sagen: „Wow, hier ist es schön!“ Diese Wohlfühlatmosphäre macht viel aus. Die Kinder werden ruhiger und können sich besser konzentrieren. Die Hilfsbereitschaft unter ihnen hat sich entwickelt. Auch unsere Arbeit als Lehrkraft hat sich verändert: Wir sehen uns als Coaches, nicht mehr nur als jemand, der vorne steht und anleitet. Aber: Das ist ein Prozess, der ein anderes Classroom-Management erfordert mit klarem Rahmen und klaren Regeln.

Welche Rolle spielt bei Ihnen das Raumkonzept?

Der Raum ist der dritte Pädagoge. Er strukturiert den Lernprozess und bringt Selbstbestimmung hervor. Raum und Pädagogik spielen Hand in Hand. Nach dem Hochwasser, das auch uns betroffen hatte, war die Neuanschaffung von

Referenz

Mobiliar der Startpunkt fürs Umdenken. Wir haben zudem ein Farbkonzept entwickelt, das mehr Ruhe bringt: einen hellen Holztönen und Blau. Inzwischen gibt es bei uns auch keine strikte Trennung mehr zwischen Unterrichts- und OGS-Bereich.

Was würden Sie anderen Schulen raten, die das Lernen bei sich auf neue Wege bringen wollen?

Wichtig ist, dass alle bereit sind, den Weg mitzugehen oder zumindest in Teilen auszuprobieren. Der Reflexionsgedanke ist zentral: immer wieder schauen, was funktioniert und warum. Die Möbel schaffen die Voraussetzung, aber es funktioniert nicht ohne die richtigen Leute, die bereit sind, das Neue anzunehmen und damit zu arbeiten.

Ute Esser, Schulleiterin, und Jennifer Hardt, Lehrerin

Zum Beitrag über das Raumkonzept der Grundschule Zweifall im WDR-Fernsehen.

